

Gino auf Freunde-Suche

Gino, der Mäuserich, hat ein prächtiges Haus mit Schwimmbecken und einem großen Garten. Seine Speisekammer ist voll von feinsten Sachen. Er hat ein nagelneues Moped. Er hat die besten Kleider und eine teure Armbanduhr. Trotzdem glaubt Gino, dass ihm etwas fehlt zum Glücklich-Sein. *„Mir fehlt ein Freund. Ein richtiger Mäusefreund“, meint er. Und er beschließt, einen Freund zu finden.*

In Gedanken malt sich Gino seine Mäusefreundschaft aus. Sie würden gemeinsam Ausflüge machen, ins Kino gehen und Mäusepudding kochen. Sie würden sich alles erzählen – die geheimsten Geheimnisse und was man geträumt hat. Sie würden Mäusewitze austauschen und gemeinsam lachen. Und sie würden gemeinsam weinen und sich trösten, wenn einer traurig ist.

Eines Morgens stellt Gino eine große Tafel vor sein Haus. **SUCHE FREUND ODER FREUNDIN!** steht darauf in riesigen Buchstaben. Dann setzt sich Gino in den Garten und wartet.

Bald kommt schüchtern die erste Maus durchs Gartentor. Sie ist klein. Und sie hat rote Haare. Rote Mäuse sind selten. Und außerdem unbeliebt. *„Oh, ist die klein! Viel zu klein für mich. Und noch dazu ist sie rot!“,* sagt Gino. Er stellt sich vor, mit einem rothaarigen Mäusefreund auf dem Moped durch die Stadt zu fahren. Alle würden spotten!

Weil niemand eine rote Maus zum Freund hat! *„Tut mir leid! Aber ich glaube, du bist nicht der Richtige für mich!“,* sagt Gino. *„Aber du kennst mich doch gar nicht! Wollen wir uns nicht kennenlernen?“,* fragt das rote Mäuschen. Doch Gino sagt *„Nein!“* und das rote Mäuschen geht wieder fort.

Bald kommt der Nächste. Oje! So eine dicke Maus hat Gino noch nie gesehen.

„Hallo!“, sagt sie, *„Ich bin Tom. Du suchst einen Freund? Ich auch! Wollen wir etwas unternehmen? Ich lade dich ins Kino ein. Hast du Lust?“*

„Das ist wirklich nett“, sagt Gino. Und im Geheimen denkt er sich: *„Aber die ist einfach viel zu dick. Die isst ja meine ganze Speisekammer leer! Und für mein Moped ist sie auch zu schwer.“*

„Leider, ich habe schreckliche Kopfschmerzen!“, lügt Gino. *„Ich muss mich hinlegen.“* Und er verschwindet hastig in sein Haus.

„Der Richtige wird bestimmt erst kommen!“, hofft Gino. Er wartet bis zum Nachmittag.

– Tatsächlich: Der nächste Besucher würde Gino gefallen: Kein Rot in den Haaren, nicht zu dick, nicht zu dünn. Und er trägt modische Schuhe, solche will Gino schon lange haben.

„Hallo!“, ruft Gino ihm zu, *„Komm herein! Ich mach uns Kakao und Pudding mit Nusscreme!“* *„Hallo!“,* sagt der Besucher. *„Ich, ich, ich heiße Sami!“*

Da sieht Gino, dass Sami ganz schiefe Zähne hat. Und außerdem stottert er.

Einen Stotterer mit schiefen Zähnen als Freund?

– Das kann Gino sich nicht gut vorstellen.

Und auch Sami zieht bald wieder davon.

„Dreimal hatte ich Pech! Aber meine Glückszahl ist vier!“, sagt Gino. Und er sitzt weiter in seinem Garten und wartet.

Es wird schon Abend. Da kommt der nächste Besuch. Na bumm! Das ist ein Katze. Ein kleines Kätzchen. Sie ist wirklich hübsch und niedlich.

„Hallo!“, sagt das Kätzchen. *„Ich heiße Moro. Du suchst einen Freund, nicht wahr?“*

„Richtig“, sagt Gino, *„aber Mäuse haben Mäuse als Freunde. Und keine Katzen!“*

„Aber können Katze und Maus nicht Freunde werden?“, fragt das Kätzchen.

„Nein“, sagt Gino. *„Mäuse haben Mäusefreunde und Katzen haben Katzenfreunde. Das ist eine strenge Regel. Und außerdem: Wenn du groß bist, kannst du mich fressen. Denn eigentlich sind Katze und Maus richtige Feinde.“*

„Schade“, sagt das Kätzchen, *„ich hätte gern eine Maus als Freund!“,* und sie geht wieder fort.

„Heute ist meine Freunde-Suche nicht geglückt“, sagt Gino traurig. Er will ins Haus gehen, einen Trostpudding essen und schlafen. Die Nacht kommt. Gleich wird es stockdunkel sein. Und in der Dunkelheit kann Gino fast gar nichts sehen.

„Guten Abend“, sagt plötzlich jemand.

„Wer bist du?“, fragt Gino. In der Finsternis kann er nur einen Schatten erkennen.



REGENBOGEN REGENBOGEN

„Ich bin Guido!“, sagt der andere, „ich habe gehört, du suchst einen Freund.“

„Stimmt! Aber ich habe kein Glück beim Freundschaft-Finden!“, sagt Gino. Er ist ganz niedergedrückt.

„Erzähl mir alles!“, sagt Guido.

Und Gino erzählt von der roten Maus, von Tom, dem Dicken, von Sami mit den schiefen Zähnen und von Moro, der Katze.

So sitzen Guido und Gino in der stockdunklen Nacht. Sehen können sie sich nicht. Aber hören. Und fühlen.

Guido hört genau zu.

„Weißt du was?“, sagt er dann, „du sollst jetzt mal lachen.“ Und er erzählt ihm einen Witz, keinen Mäusewitz, aber Gino muss trotzdem lachen.

Und dann erzählt Guido von Freundschaft.

„Du hast zu sehr mit deinen Augen gesucht!“, sagt

er zu Gino. „Aber Freundschaft erkennt man nicht mit den Augen. Rot oder grau, groß oder klein, dick oder dünn, schön oder hässlich, Katze oder Maus, Eule oder Pferd, all das erkennen wir mit unseren Augen. Freundschaft aber ist ein Geheimnis. Um Freunde zu erkennen, muss man ganz, ganz tief schauen. Aber dorthin kann man mit den Augen nicht schauen. Dorthin kann man nur spüren. Und fühlen. Und ahnen.“

„Aha!“, sagt Gino. Guidos Worte sind so schön, dass er müde wird. „Mir ist kalt!“, sagt er, bevor ihm die Augen zufallen.

Er spürt noch, wie jemand eine weiche, warme Decke über ihn legt. Dann schläft er ein.

Als Gino am nächsten Morgen aufwacht, hat er noch immer diese seltsamen Worte im Kopf. Er reibt sich verschlafen die Augen und zieht die flauschige Decke von sich.

Doch was ist das? Da schläft jemand neben ihm! Oh Schreck! Ein Eichhörnchen! Ausgerechnet ein Eichhörnchen! Eichhörnchen findet Gino extrem hässlich.

Guido ist ein Eichhörnchen!

Und die kuschelige Decke war Guidos flauschiger Eichhörnchenschwanz, den er über Gino gelegt hat, damit er nicht friert in der Nacht.

Gino wartet, bis das Eichhörnchen aufwacht.

„Hallo Guido!“, sagt er zu ihm. „Guten Morgen.“

„Hallo!“, sagt Guido verschlafen, „warte, ich bin gleich weg. Ich will dich nicht stören. Bald wird Besuch kommen für deine Freunde-Suche.“

„Nein! Bitte bleib bei mir!“, sagt Gino, „ich glaube, du bist der, den ich suche. Zwar kein Mäusefreund, aber trotzdem ein ganz richtiger Freund. Eigentlich fand ich Eichhörnchen entsetzlich hässlich. Aber Freunde soll man nicht mit den Augen suchen,

hast du gesagt. Wollen wir es miteinander versuchen? Wollen wir mit dem Moped in die Stadt fahren, Eis essen und uns weiter kennenlernen?“

„Gerne“, sagt Guido, „und ich habe auch eine Idee: Wir suchen in der Stadt nach Moro, der Katze, nach Tom, dem Dicken, nach Sami, dem Stotterer, und nach der roten Maus. Wir laden sie ein zu einem Fest. Meinst du nicht, dass auch sie unsere Freunde sein sollen?“

„Ja! Gute Idee!“, sagt Gino.

REGENBOGEN REGENBOGEN